

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

39 (15.2.1883)

Beilage zu Nr. 39 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 15. Februar 1883.

Badische Chronik.

37 * Pforzheim, 12. Febr. Am letzten Donnerstag hielt im „Kunstgewerbe-Verein“ Herr D. Kossmann, Architekt und Bibliothekar der Groß-Landes-Gewerhalle in Karlsruhe, einen Vortrag über „die Wohnung im klassischen Alterthum“. Der gut angelegte Vortrag verbreitete sich zunächst über die Bedeutung der Wohnung, sowie darüber, wie solche nach der Zeit- und Ortsverhältnissen, sowie namentlich auch nach der Stellung der Frau in der Familie sich anders gestalten mußte. In Kürze auf die Kultur der Griechen und Römer eingehend und insbesondere die künstlerische Richtung und den feinen Sinn der ersten hervorhebend, wurde dann, nachdem auch der griechischen Tempelbauten erwähnt worden war, ein antikes Wohnhaus mit Hilfe des Grundrisses eines pompejanischen Hauses beschrieben, und zwar nach seiner ganzen Anlage, Bestimmung und Ausstattung, und dabei aufmerksam gemacht, mit welchem ausgebildeten Kunstverständnis die Griechen und Römer nicht bloß die Wände, sondern auch die Decken und Fußböden ihrer Wohnräume zu schmücken und von der Anwendung der Farben den rechten Gebrauch zu machen verstanden. Den Redner unterstützten Zeichnungen und Modelle in großer Zahl, welche ausgestellt waren und welche Darstellungen von Geräthen, Bekleidungs- und Schmuckgegenständen enthielten, auf deren Schilderung der Vortrag schließlich noch einging. — Gestern Abend hielt Herr Pfarrer Dr. Hafencleber von Badenweiler im „Protestantenverein“ einen Vortrag über „ein Gang durch die Kirchen Roms“. Der rhetorisch ausgezeichnete Vortrag berührte Eingangs die Thatfache, daß in Folge der Besitznahme durch das geeinigte Italien die Stadt Rom bedeutende Veränderungen erfuhr und mehr und mehr das Aussehen der übrigen großen Städte Europas gewann. Auf das eigentliche Thema eingehend, wurde mit den Katakomben begonnen und bei der bezüglichen Schilderung erwähnt, daß vorhandene Spuren beweisen, daß die ältesten Christen der Kunst nicht feind gewesen seien. Hierauf verhielt sich die Beschreibung des großartigen, aus der Kaiserzeit stammenden Pantheon's, in welches früher die Gebeine aus den Katakomben gebracht worden seien und das jetzt u. a. die Denkmäler Raphael's und des Königs Victor Emanuel enthalte. Bei einem Gang durch die vielen zum Theil auch noch aus der altromischen Zeit stammenden Basiliken wurde namentlich bei der Basilika San Paolo Halt gemacht. Von der altchristlichen Zeit an, also aus dem eigentlichen Mittelalter, finden sich keine erwähnenswerthen kirchlichen Bauten mehr vor. Erst die Renaissance schuf wieder neues, und zwar das Großartige, was in dieser Hinsicht überhaupt vorhanden ist, nämlich die so gewaltige als prächtige Peterskirche. An die ausführliche Schilderung derselben knüpfte der Redner dann noch, auf eigene Wahrnehmung gestützt, die Bemerkung, daß aber in allen kathol. Kirchen Roms von Frömmigkeit wenig die Rede sein könne. Der Gottesdienst sei zu sehr durch Außerlichkeiten verunstaltet und das anwesende Volk verhalte sich meist theilnahmslos. Auch sei das italienische Volk weniger päpstlich gesinnt als anderswo. Den Schluß des trefflichen Vortrags bildete die Mittheilung über die Verbreitung des Protestantismus in Rom und im übrigen Italien.

38 * Aus der Pfalz, 12. Febr. Der Einkauf in neuen Ueberreiner Weinen ist gegenwärtig sehr klein, während die Nachfrage nach älteren Weinen größer ist, obwohl dieselben verhältnißmäßig hoch im Preise stehen. Die besseren Sorten 1882er Weine entwickeln sich schön; die geringeren dagegen sind in Folge des Mangels an Alkohol, und weil dieselben zu lange auf der Hefe lagerten, größtentheils umgeschlagen. — Bei der letzten Holzvertheilung in St. Leon wurden höhere Preise erzielt als früher. Buchens Ruhholz kam zu 10 bis 11 Mark, schönes Brennholz zu 8 bis 9 Mark, anbrüchiges zu 7 bis 8 Mark, das Sterweg; 100 Wellen kosteten 12 Mark, bessere 13 bis 14 Mark. — Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Württemberg und Elsaß-Lothringen, von wo die Seuche auch nach Baden verschleppt wurde, ist die Abhaltung von Rindvieh-, Schaf- und Schweinemärkten im Stadt- und Landbezirk Mannheim bis auf weiteres verboten worden. — Gestern Nachmittag wurde durch den Bezirksverein Ludwigsburg im „Eöwen“ zu Räfenthal eine landwirthschaftliche Besprechung abgehalten, deren Tagesordnung die Errichtung eines ländlichen

Dieser Gatte!

Aus dem Amerikanisch-Englischen von E. Rudolf.

(Fortsetzung.)

„Sie konnte ihren Reichtum also gar nicht genießen, nicht wahr?“ fragte die Jüngere von den Weiden.
„Nein. Es erschien wie eine Strafe für sie, weil sie den armen jungen Mann aufgegeben. Er hatte sie lange heiß und innig geliebt und der Schlag traf ihn zu plöthlich.“
„Was ist aus ihm geworden?“
„Er starb am gebrochenen Herzen, gerade ein Jahr darnach. Er sagte ihr, daß es sein Tod sein werde, und so war es auch.“
„Ich könnte niemals einen Mann heirathen, den ich nicht gern hätte“, erklärte die Jüngere in ernstem Tone.
„Ich hoffe es, mein Kind. Aber wir sind nicht immer stark, nur wenige sind stark genug, immer das Rechte zu thun, welcher Art auch die Umstände und die Folgen sein mögen. Ich glaube, die Menschen werden ihren bis zum Tode des jüngsten Gerichts.“
Lina war dieser Unterredung ebenfalls gefolgt.
„Dies würde man auch von mir sagen“, flüsterte sie mir bedeutungsvoll zu, „er hatte sie lange heiß und innig geliebt und der Schlag traf ihn zu plöthlich.“
„Schau nicht so trübe dachin“, sagte ich, sie an mich ziehend, „sondern laß uns jetzt wenigstens für kurze Zeit heiter sein und uns im Geiste in unsere Kindheit zurückversetzen.“
Zu meinem Erstaunen erwartete uns eine elegante Equipage am Bahnhofe zu Scranton.
„Wie aufmerksam, uns seinen Wagen zu schicken“, murmelte Lina. „Und wie außerordentlich angenehm, einen eigenen Wagen zu besitzen“, bemerkte ich, mich in die seidnen Kissen zurücklehrend, als der städtische Kutscher die Bügel ergriß. „Ich muß dir gehen, Lina, wenn Jack nicht wäre, würde ich dich beneiden. Im eigenen Wagen zu fahren ist schon längst mein Wunsch gewesen. Charlie hätte auch gern einen, um meinetwillen; aber der arme Junge, ich fürchte, er muß sein Leben lang zu Fuß gehen und

Kreditvereins und die Winterfütterung des Milchviehs zum Gegenstand hatte.

Vermischte Nachrichten.

— (Die Freimaurerlogen Deutschlands) — so ging vor einiger Zeit durch die Berliner Blätter die Notiz, hätten aus Anlaß der silbernen Hochzeit unseres Kronprinzen eine Sammlung zur Gründung eines Schwesternhauses veranstaltet und seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit 150,000 Mark zur Ausführung des Planes überreichen lassen. Man wußte sogar, daß das Haus in Leipzig gebaut werden würde. Von gut unterrichteter Seite erfährt die „Nordd. Allg. Zig.“ über diese Angelegenheit Folgendes: Der Großmeister der hiesigen Loge Royal-Vork, Professor Herrig, machte dem Pfingsten vorigen Jahres hier versammelten Großlogen den Vorschlag, zum Gedächtniß der silbernen Hochzeit unserer Kronprinzenlichen Herrschaften ein Asyl für Wittwen und Töchter unbemittelter Freimaurer zu gründen und die dazu nöthigen Mittel durch in allen Logen Deutschlands zu veranstaltende Sammlungen aufzubringen. Herrig's Vorschlag wurde einstimmig acceptirt und ins Werk gesetzt. Als bei der Einweihungsfeier des neuen Tempels der Loge Royal-Vork am 20. v. M. die Großmeister der deutschen Großlogen hier versammelt waren, wurde die Angelegenheit besprochen und als mathematisches Resultat der noch nicht beendeten Sammlungen — an der sich die Großlogen von Darmstadt nicht betheiligt hatte, weil sie sich laut Erklärung ihres Großmeisters mit dem Zwecke nicht einverstanden erklären könnten, — ergab sich approximativ die Summe von 100,000 Mark. Der Ordensmeister der Großen Landesloge, Dr. Alexis Schmidt, bat dringend, an dem ursprünglichen Projekte der Gründung eines Schwesternhauses festzuhalten, und, wenn auch die Mittel dazu jetzt noch nicht ausreichen, an der Berliner Kaufmannschaft ein Beispiel zu nehmen, welche bei der Feier der Hochzeit unseres Kronprinzen den Beschluß, ein Asyl zu gründen, gefaßt und unablässig gesammelt hätte, bis jetzt nach 25 Jahren endlich die nöthigen Summen zur Ausführung des Plans zusammen gebracht wären. Da die Vertreter der Großlogen dem Herrn Dr. Schmidt beipflichteten, so wurde in der Audienz, die Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den acht Großmeistern am 21. Januar zu bewilligen die Gnade hatte, Hochdieselben von der veranstalteten Sammlung und dem ins Auge gefaßten wohlthätigen Zwecke Meldung gemacht. Das Ergebnis der Sammlungen wird erst auf dem Pfingsten hier tagenden Großlogentage, der auch über die Verwendung der Gelder endgültig beschließen wird, definitiv ermittelt werden.

— (Ein deutsches Künstlerfest in Rom.) Die deutschen und österreichischen Künstler in Rom veranstalteten am 3. d. in den Räumen ihres Vereines ein Künstlerfest, dessen Feintrag zur Unterstützung der durch die letzten Ueberflchwemmungen in Oesterreich-Ungarn und Deutschland Verunglückten bestimmt ist. Ueber dieses Fest wird geschrieben: Der Speisesaal des Vereines, den sonst kräftige deutsche Trinkbrüder, alte Waffen und Krüge und die Porträts der verdientesten Mitgließer zieren, war in einen orientalischen Marktplatz verwandelt, den rings Häuser in arabischer Bauart, Bagaruben und Weinengelke umgaben, während in den blauen Himmel, der sich an Stelle der dunkelgebäudeten Goldscheide ausspannte, die Kuppeln der Moscheen und die Spigen der Minarets emporragten. Auf diesem Platze trieben sich Repräsentanten aller Völker des Orients — Araber, Türken, Perser, Armenier, Indier u. s. w. — im Vereine mit echt römischen Carnevalsfiguren, mit Dominos und Polichinellen, deutschen Rittern und spanischen Granden umher, während die Damen zumeist das verführerische orientalische Kostüm gewählt hatten. Die anstoßenden Räume waren gleichfalls mit orientalischen Teppichen, Stoffen, Waffen, Bronzen und dergleichen aus den Sammlungen der deutschen Künstler und Kunstfreunde reich decorirt und in Bagarubden, Douboirs und Kaffeehäuser umgewandelt. Die anstoßende Sala Dante wurde als Tanzsaal benützt. Das Verdienst der finanziellen Sicherstellung des Festes gebührt den beiden Vorkämpfern Graf Lubold und Herrn v. Reubell, während der künstlerische Schmuck von dem Bildhauer Deutsch, Architekten Genick, Maler Klingenberg und den beiden österreichischen Stipendiaten aus dem Palazzo Venezia, den Malern Brioschi jun. und Pirschl, herührte.

ich mit ihm. Nun dann gräme ich mich auch nicht darüber.“
Lina betrachtete mich nachdenklich. Ich hegte starken Verdacht, daß sie schon überlegte, auf welche Weise sie ihren armen Verwandten später einmal durch ihren Reichtum nützlich sein könne. Sah sie sich denn nicht gezwungen, Trost in solchen Dingen und in Beschäftigungen zu suchen, die Jack's Bild aus ihrem Herzen verdrängen konnten? War dies aber überhaupt möglich?
Die alten Hügel und Straßen, wie vertraut blickten sie mich an. Da war auch der kleine Garten von Mrs. Canterbury, in deren Laden ich manchen Pfennig für bucklige Pferde und geradgewachsene Kameele ausgegeben. Die Rosen wuchsen noch gerade so üppig wie vor Jahren an dem schmucken Thore bis zu dem schmalen Fenster hinauf, hinter dessen Scheiben ich das bleiche Gesichtchen ihres kranken Knaben so oft erblickt hatte. Das Kind war nun schon viele Jahre todt und lag drüben auf dem Kirchhofe.

Ihre theuern alten Wege, die ich als Kind gewandelt! Schöne Gärten mit blühenden Blumen, niedere, wellenförmige Hügel in der Ferne, die mit dem tiefen Blau eines Junihimmels verschwammen, heiter spielende Kinder, welche unter einer Baumgruppe umherliefen, gerade wie ich ehemals gethan, und endlich eine Biegung des Weges, und wir fuhren durch eine schattige Allee und sahen die vier hohen Buchen am Eingang des kleinen Gartens und das liebe, alte Gebäude mit dem niedrigen Dache und waren zu Hause.

Mutter Brown stand am Thore und ihr ehrliches Gesicht glänzte vor Freude. Seit vierzig Jahren hatte sie in der Küche bei uns präsidirt und die Haushaltung besorgt. Als der Vater starb und die Mutter ihm bald nachfolgte, hatte sie mit uns gewohnt und uns geträufelt — hatte in gewissem Sinn Mutterstelle an uns vertreten; denn trotz ihrer Unwissenheit war sie doch eine gefühlvolle, denkende Frau mit guten Prinzipien und nicht um alles in der Welt würde sie etwas Unrechtes, Niedriges gethan haben.

XIX. Verzeichniß der für die Wasserbeschädigten in Baden bei dem Landes-Unterstützungskomite eingegangenen Geldbeträge.

a. Aus Karlsruhe: Vom Kontor der „Bad. Landessta.“ hier, weiteres Ergebnis der Sammlung, M. 291.14.
b. Von auswärts: Vom Bürgermeisterrat Lingen, Amt Konstanz, M. 304, vom Militärverein Schonach M. 62, durch Frau Bertha Ledele, Vorsteherin des Frauenvereins Staufen, aus Sammlung in Bollschweil M. 100, Ergebnis der Kirchenkollekte in Bollschweil M. 57.33, desgl. in Thunfel M. 26.80, desgl. M. 183.63, von der freiwill. Feuerwehr Kilsheim M. 67.20, Pfarrei Marlen, Kirchenkollekte, M. 26, Pfarrei Dellingen desgl. M. 30, durch Hrn. Pfarrer Hanfer in Bleichheim nachträgliche Gabe M. 9, durch die Expedition des „Oberländer Boten“ in Pforzheim mit der Bestimmung, 100 M. für Rheinbayern zu verwenden (abzähl. 20 Pf. für Porto) M. 291.30, vom Hilfskomite Berden, Provinz Hannover, M. 150, von den Geschwistern Anna, Familie und Lina Ernst aus Irland M. 30, von einem Rintheimer Bürger M. 2, Gemeinde Blankenloch aus Sammlung M. 13.25, durch Hrn. Pfarrer Hamrich in Oberbiederbach, Amt Waldkirch, Ergebnis der Kirchenkollekte, M. 33, von der Reabition der „Freien Stimme“ in Radolfszell, Ergebnis der Kirchenkollekte in Reichenau, Niederzell, M. 15, von Aulungen M. 32, von Stetten b. Engen M. 12, von Gullmannsweil M. 6.75, zusammen M. 65.75, von B. Brunner in Metz M. 15, Hrn. C. Schenk, Verleger des „Pippen'schen Volksblattes“ in Detmold, fernere Sendung M. 100, vom kath. Pfarramt Heiligkreuzsteinach, Amt Heidelberg, Ergebnis der Kirchenkollekte, M. 11, von Hrn. Pfarrer Leutich in Neunkirchen bei Kalcherhausen M. 50, von der Pfarrei Oberweier M. 30.20, durch den königl. preuß. Hauptmann a. D. Bach in Altenburg im Herzogthum Sachsen-Altenburg, namens des Altenburger Komite's aus Sammlung 2. Rate, M. 500, vom kath. Pfarramt Wohlshaus aus Sammlung weitere Gabe M. 76, vom kath. Pfarramt und Bürgermeisterrat Oberharmersbach M. 162.30, durch Hrn. Pfarrer Bausch in Beuren, Amt Ueberlingen, Ergebnis der Kirchenkollekte, M. 23, durch Hrn. Amtsrichter Schlemmer in Jfenhagen, Provinz Hannover, aus Sammlung im Amtsgerichtsbezirk Jfenhagen, M. 400, durch Hrn. J. Dittel, Kassier des Frauenvereins zu Engen, weitere Gabe M. 499.20 durch Hrn. Dr. Fr. Geiger in Basel namens des dortigen Hilfskomite's M. 1700. Im Ganzen sind bis heute bei uns eingegangen 499,324 M. 1 Pf.

Karlsruhe, den 12. Februar 1883.

Das Landes-Unterstützungskomite.

Vom Büchertische.

Corvin's Geschichte der Neuzeit. Verlag von Grefner und Schramm in Leipzig. — Wiederum liegen uns mehrere Lieferungen dieses von uns schon mehrmals lobend erwähnten Volksbuches vor, die an interessantem Inhalt den früheren Lieferungen nicht nachstehen. Je mehr das Corvin'sche Werk sich seinem Abschluß nähert, desto mehr festelt es den Leser durch die Fülle des Neuen und Interessanten, das es bietet. Die Corvin'sche Schilderung des amerikanischen Krieges kann sich den besten Werken über diesen Krieg an die Seite stellen; in unserer Literatur füllt sie unstrittig eine oft empfundene Lücke aus.

Das fünfte Heft der illustrierten populär-geschichtlichen Monatschrift „Aus allen Zeiten und Ländern“ (Verlag von E. A. Schwetschke und Sohn (Dr. Bruhn) in Braunschweig, herausgegeben von Professor Dr. Otto Sieber und Harald Bruhn — Preis 3 M. vierteljährlich) hat folgenden Inhalt: Die Wiederkehr in Wankler. Von Fedor von Köppen in Leipzig. John Law. Eine Phantasmagorie des Papiergeldes und der Altk. Von Karl Grün in Wien. Eine Beschreibung in Rußland im Jahre 1749. Von Alexander Brüdner in Dorpat. (Porträts von Peter III., nach einem Gemälde von Brenner, und Kaiserin Elisabeth von Rußland, nach einem Stiche von Cysang). Peter von Cornelius. Persönliche Erinnerungen von Max Schaefer in Meiningen. (Porträt von Peter v. Cornelius, nach einer Photographie.) Noch einmal Zola und die Naturalisten. Von Marie Colban in Christiania. Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Oskar Nothnagel in Riga. (Porträt von Emil Zola.) Aus der Jugendzeit der Friederike Karoline Neuber. Von F. J. Freiherrn von Reden-Ebbed in Wiesbaden. (Illustration: Porträt von Karoline Neuber, nebst Familie.) Historietten.

Chronik des deutschen Fortwefens im Jahre 1882. Bearbeitet von W. Weise, königl. Fortwefmeister. Jahrgang 8. Berlin, Julius Springer. Preis M. 1.20.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Ich eilte durch die zahlreichen Stuben, die ich als Mädchen bewohnt; das Wohnzimmer, das geräumigste von allen, war mit Eichenholz getäfelt. Meiner kindlichen Ansicht nach konnte es nichts schöneres geben. Papa hatte sich am liebsten darin aufgehalten, es immer eleganter ausgestattet und es zum Sammelplatz der Familie gemacht. Wie oft saß ich mit meinem Zwillingbruder in der tiefen Fensterbank und las mit ihm aus demselben Buche, oder wir vertrauten uns gegenseitig unsere kleinen Wünsche und Hoffnungen an. Mein armer Bruder! Man hatte ihn zum Geistlichen bestimmt, aber er starb als Knabe von vierzehn Jahren.

Wie klein war der Tisch in diesem Zimmer geworden seit den Tagen, an denen sich oft acht oder zehn Personen zu einem heiteren Mittagsmahle vereinigt hatten. Zuerst verlorren wir die Eltern, dann zwei meiner Brüder, ein dritter verheirathete sich und zog weit weg, dann starb ein Onkel und fast zu gleicher Zeit mit ihm ein alter Mann, der das Gnadenbrod bei uns genoß, schließlich ein Verwandter, welcher in der Nähe wohnte und sich häufig bei uns aufhielt, und nun waren wir beide allein zurückgeblieben.

Wir schlürften unsern Koffee und sprachen lange von der Vergangenheit. Eine eigene Klübe war über uns gekommen. Ich vergaß, daß ich jemals Kummer und Sorgen gekannt, und obwohl Charlie's Bild mich überallhin verfolgte, wollte ich doch meine Freiheit recht genießen. Es behagte mir so sehr, in dem Garten umherzuwandern, in welchem Mütterchen jeden Morgen hatte und grub.

„Wißt Elsa, deine Mama pflegte zu sagen, ich sei bei der Gartenarbeit besser zu gebrauchen als ein Mann“, erklärte Mutter Brown, deren mageres Gesicht beinahe gänzlich unter dem großen Gartenhut verschwand. „O diese Männer“, fügte sie hinzu, während sie in der Arbeit innehielt — sie hatte schon vor dem Frühstück begonnen, das Unkraut auszuhaden — „wer bebarft auch ihrer?“ (Fortsetzung folgt.)

